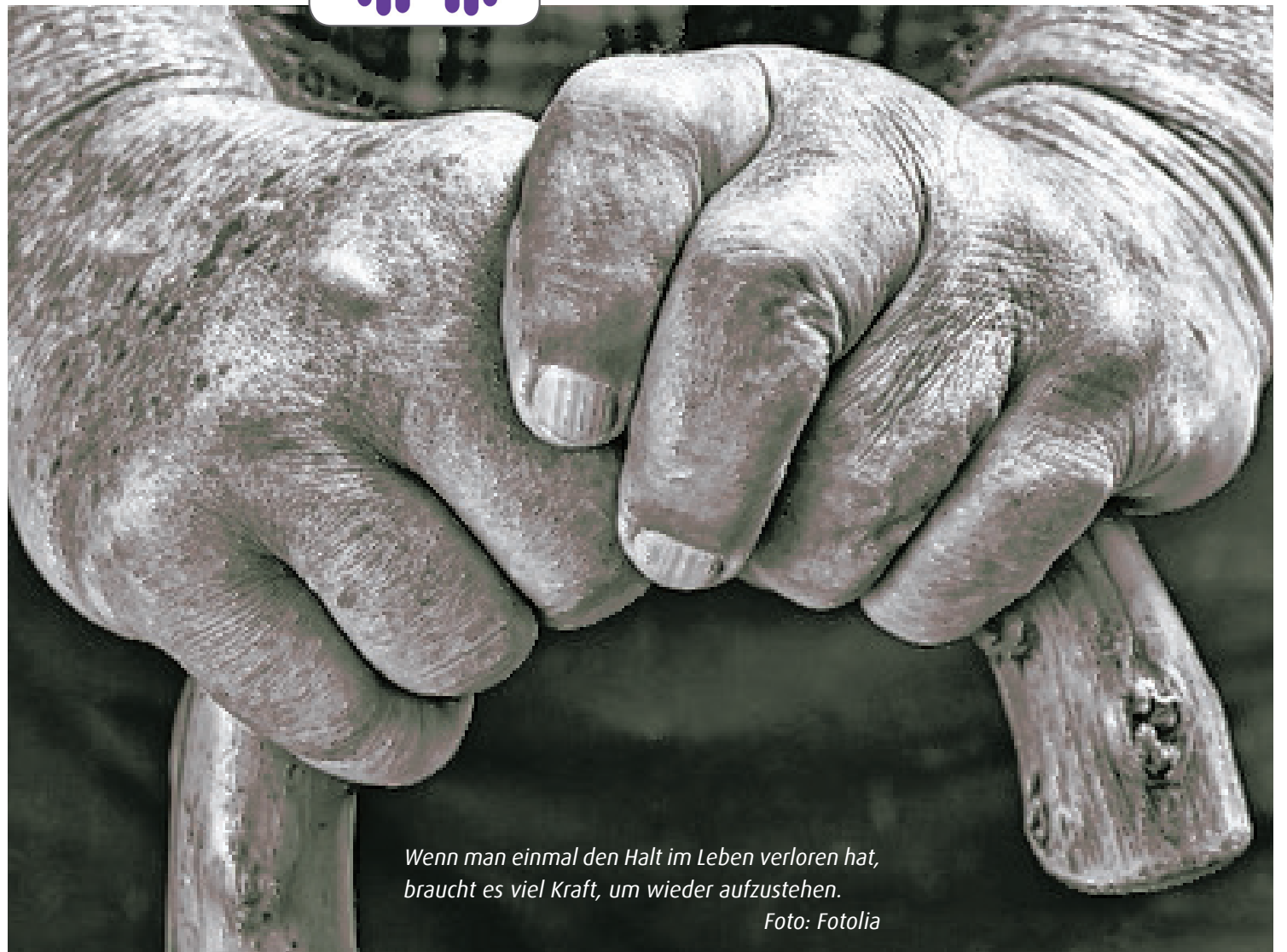




Arm, krank, einsam

Karl Hofmanns Schicksal ist bitter – er selbst ist es nicht geworden

Offiziell ist das Jahr der Barmherzigkeit, das Papst Franziskus für 2016 ausgerufen hatte, zuende. Ohne Ende ist jedoch die Aufforderung an jeden Christen zu tun, was Franziskus gesagt hat: „Wir sind alle berufen, mit der Barmherzigkeit Trost jedem Mann und jeder Frau unserer Zeit zu spenden.“ Mit den Adventrufen bitten Caritas und Münchner Kirchenzeitung wieder um Ihre Barmherzigkeit.



Wenn man einmal den Halt im Leben verloren hat, braucht es viel Kraft, um wieder aufzustehen.

Foto: Fotolia

Auf dem kleinen, abgewetzten Resopal-Küchentisch in der Nische unter der Dachschräge findet sich kaum ein freies Plätzchen für die Teetasse. Der einzige Stuhl unter dem Tisch lässt sich nur mit Mühe rausziehen, ohne an die wackeligen Regalbretter an der Wand zu stoßen. Auch die sind nämlich mit Lebensmitteldosen, Medikamenten-Verpackungen, Geschirr und Schachteln in allerlei Größen und Formen chaotisch überladen. Geputzt wurde hier lange nicht mehr, aber das scheint Karl Hofmann (Name geändert) nicht zu stören. Was gut wäre, denn krank wie der Mittsiebziger ist, hätte er ohnehin keine Möglichkeit, für Sauberkeit und Ordnung zu sorgen.

Und so sitzt der kleine, freundlich lächelnde Mann eingezwängt inmitten seiner Habseligkeiten und macht aus der Not eine Tugend: Praktisch sei Anzeige

das alles, denn so käme er ohne Aufwand an alles, was er so braucht. Sagt's und greift zum Papiertaschentuch. „Ich bin erkältet“, entschuldigt er sich. Es dauert lange, bis er sich geschnäuzt, die Nase sauber gemacht und das zerknüllte Tuch in die Tasche seines fzerschlissenen Bademantels gestopft hat. Jeder Handgriff wie in Zeitlupe: langsam, bedächtig, so als würde jede Bewegung eine gleichermaßen körperliche wie geistige Anstrengung bedeuten.

Karl Hofmann hat Parkinson. Nein, zittern würde er nicht, berichtet er. Seine Erkrankung äußere sich vielmehr dadurch, dass die Bewegungen nur schwer zu koordinieren sind. „Wenn ich laufe“, berichtet er weiter, „fühlt es sich so an, als würde ich jeden Moment das Gleichgewicht verlieren und hinfallen.“ Wie zum Beweis, dass Stürze denn auch tatsächlich

quasi zum täglichen Geschäft des Mannes gehören, zeigt er den Verband über seinem Knie. Mittlerweile fällt er so oft und abgesehen von den Verletzungen, die er sich dabei jedes Mal zuzieht, kostet es ihn unbändige Mühe, wieder aufzustehen. Knieschützer, sagt er, würden helfen, allerdings hat er dafür kein Geld.

Karl Hofmann, der fast 50 Jahre seines Lebens körperlich hart gearbeitet hat, ist ein armer Mann. Seine Rente ist so mickrig, dass nach Abzug von Miet-, Neben- und Stromkosten gerade so viel übrig bleibt, dass er mehr schlecht als recht über die Runden kommt. Extrawürste wie Knieschoner sind da einfach nicht drin. Bei der Caritas-Beratungsstelle ist man gerade dabei, einen Antrag auf Grundsicherung für Herrn Hofmann in die Wege zu leiten, nachdem er nun endgültig alles zu Geld gemacht hat, was er je besessen hat. „Ich habe immer gedacht, ich schaffe es selber“, sagt der gebürtige Starnberger. Jetzt lächelt er nicht mehr und blickt verschämt Richtung Boden. Zuletzt hat er sogar seine Briefmarken-Sammlung, die er sich mühsam im Laufe seines Lebens angeschafft hat, verkauft. Er versucht es so zu erzählen, als wäre das das Normalste von der Welt, aber in seinen Augen kann man sehen, dass ihn der Verlust ziemlich schmerzt.

Und noch schlimmer: Statt der erhofften finanziellen Entlastung durch den Erlös der Marken flatterte just in dem Moment eine Rechnung des Stromversorgers auf seinen Tisch. 700

Euro muss Karl Hofmann nachzahlen. Er hat keine Ahnung, wie er das hinkommen soll. Verwandte, die ihm helfen könnten, hat er nicht. Er war sein ganzes Leben lang allein, und die wenigen Freunde, die er hatte, trifft er auch nicht mehr, seit er das Haus nur noch unter großen Mühen mit einem Rollator verlassen kann.

Wie er das alles schafft? Mit Humor, sagt er, den will er sich nicht nehmen lassen. Den ganzen Tag über sein Schicksal zu weinen, das brächte schließlich auch nichts. Weihnachten wird er nicht feiern. Wie denn auch, allein und ohne Geld ... Er sagt es nicht bitter und fügt dann wieder lächelnd hinzu: „Ich hätte sowieso nur einen Wunsch: eine neue Brille – meine ist schon über 15 Jahre alt – damit ich mal wieder was lesen könnte.“

Susanne Holzapfel

Die Autorin ist MK-Chefin vom Dienst.



Münchner
Bildungswerk

Katholische Erwachsenen-
bildung in der Stadt
und im Landkreis München

Klöpfeln, Kleznbrot und Krampus Der Münchner Adventskalender

24 x 30 Minuten
unterwegs im adventlichen München
Gerne senden wir Ihnen kostenlos und
unverbindlich weitere Informationen zu
den einzelnen Führungen zu!

Dachauer Straße 5/II, 80335 München
Telefon 089/54 58 05-0, www.muenchner-bildungswerk.de



Donnerstag 1. Dezember –
Samstag 24. Dezember 2016

Wissenswert

Danke für Ihre Hilfe:

Wenn Sie helfen möchten, überweisen Sie bitte Ihre Spende unter dem Stichwort „Adventruf 2016“ auf folgendes Konto des Caritasverbands der Erzdiözese bei der:

LIGA-Bank München

IBAN: DE53 7509 0300 0002 2977 79

BIC: GENODEF1M05